

Auch am Kes-  
tenholzer «Sun-  
set»: die  
Amigos. >20



Der Asylent-  
scheid des Kan-  
tons bezüglich  
«Fridau» sorgt  
bei den Eger-  
kingern für  
reichlich  
Frustration. >14



Milica Marjanovic ist die  
einzige der Schönenwer-  
der NLB-Frauen, die im  
Dorf wohnhaft ist. >15

# REGION

# 13



Konradstrasse: Der Samichlaus, eskortiert von den Iffelenträgern aus Egerkingen und gefolgt von vielen Fans, die ihn willkommen heissen

BRUNO KISSLING

## Es fehlte eigentlich nur noch der Schnee

Am Samstag wurde in Olten der Samichlaus empfangen; der Mann sorgte trotz Frost «zäntume» für warme Seelen

VON URS HUBER

Zum 14. Male wurde er in Olten empfangen: der Samichlaus. Ebenfalls dabei: ein Tross mit Schmutzlis, wohlgezogenen Eseln und die Chlausezunft Egerkingen mit Treichlern und Iffelenträgern.

**H**ätte es geschneit, es wäre perfekt gewesen und die Szenerie hätte jedem Chlausenvers, in dem Birnen und Nüsse, tanzende Schneeflocken und frostige Temperaturen vorkommen, entsprochen. So aber mussten Samichlaus und die vielen Menschen, die ihn vor Olten's Marienkirche willkommen hiessen und auf seinem Gang durch die Stadthälften begleiteten, lediglich auf ein Attribut der Winteratmosphäre verzichten – die Schneeflocken. Alles andere passte perfekt.

**ES WAREN** Hunderte, die den Chlaus empfangen und ihm zunächst in die Marienkirche folgten, wo männiglich via Bildergeschichte erfuhr, woher der Chlaus denn überhaupt seine guten Sachen her hat: Mandarinen aus Italien, Baumnüsse aus dem Kosovo, Orangen aus Portugal, Datteln aus Afrika, Erdnüsse aus Spanien.

Nach dem kurzen Kirchenbesuch wartete draussen die imposante Kulisse der Treichler und Iffelenträger aus Egerkingen, die dem sich formierenden Zug ein respektables Format gaben und den

Samichlaus durch die Gassen über Aarauerstrasse – Winkelunterführung – Alte Brücke – Hauptgasse und dem Platz der Begegnung zur Martinskirche eskortierten. Derweil schien die Gefolgschaft anzuwachsen; die Kiebitze am Strassenrand, von wo immer mal wieder ein Blitzlicht die Szene erhellte, noch nicht einmal mitgezählt. Lobenswert das Bemühen der Iffelenträger, die Formation zu halten, was beim kleinen Hindernislauf gar nicht so einfach war, muss-

«Ja, ich wollte dem Samichlaus ein Lied vorspielen.»

JONAS TEMPERLI, (6). TROMPETER

ten die leuchtenden Bilder für die Winkelunterführung abgesetzt werden und auf der Alten Brücke wartete erst noch eine zu umgehende Baustelle.

**IN DER MARTINSKICHE** dann konnte man schon von Weitem riechen: Hier warten Mandarinen, Erdnüsse, Täfelchen und allerlei Schoggizeug auf die Kinder, die dem Chlaus ein Verslein aufzusagen vermögen. Auch wenn der Duft erst noch vom Rauch der auf dem Vorplatz aufgestellten Finnenkerzen verstellt blieb: Die Bescherung folgte auf dem Fuss. 230 Säcklein hatten der Samichlaus und die sieben Schmutzlis mitgebracht. Rund 100 kg Nüssli, 60 kg Mandarinen, 230 Biberli und je rund 10 kg Schoggeli und Täfelchen

in den Säcklein Unterschlupf. Und auch an Kinderversen mangelte es nicht. «Ja, wie haben gerne ein Verslein aufgesagt», meinten Anja von Burg und Moira Künzli, die beiden neunjährigen Mädchen aus Olten. «Und wir hätten es auch gemacht, wenns keinen Chlausack gegeben hätte dafür», sagten sie bestimmt. Aha. Am meisten mochten die beiden übrigens die Schoggeli. Einen ganz andern Weg hatte der sechsjährige Jonas Temperli aus Olten gewählt. Aus freien Stücken spielte er dem Samichlaus auf der Trompete vor, derweil sein Vater als Notenständer operierte. «Lasst und froh und munter sein», hat der dem Chlaus vorgetragen; gleich zwei Mal hintereinander. «Ich wollte dem Samichlaus ein Lied vorspielen», sagte der pfiffige Bub.

Auch wenn sich nicht alle Kinder alleine vor den Mann mit dem grossen, weissen Bart wagten und sich gerne noch an Mutters oder Vaters Hand in Sicherheit wähen wollten: Am Schluss kriegten alle ihr Säcklein gereicht aus den gütigen Händen vom Samichlaus, der auch die Spender der Gaben zu erwähnen wusste, ohne die eine Bescherung gar nicht möglich gewesen wäre.

**UND SO ENDETE** der Empfang vom Samichlaus, («ein sicherer Wert», wie Gemeindegemeinder Peter Fromm den Mann in der Marienkirche bei der Begrüssung nannte), mit roten Nasen (vor Kälte) und glückseligen Blicken auf die errungene Trophäe, die man am Tisch sitzend auch gleich schnabulierte. Draussen Frost und drinnen erwärmte Seelen; Samichlaus, was willst du mehr?



Ein Verslein für den lieben Samichlaus und die Bescherung...



aus Schmutzlis Händen wartet schon.